

M. B.

Der ungemeyne Freund

Von dem

Wol-Seligen THEOLOGO und PHILOSOPHO

in Leipzig

Herrn D. ALBERTI,

Das ist /

Der Wol-Edle/ Beste/ Hochweise und Hochgelahrte

Dr. Johann Carol

Gust /

Hoch-meritirter Stadt-Richter in Sittau /

Der

nach lang- und schmerzlich-ausgestandener Unpäßlichkeit
seine Ruhe in einer seligen Hinfarth gefunden hat /

Wird

Den 12. Mart. M DC XCVIII.

am Tage seiner Verwahrung in der Haupt-Kirche St. Johannis
als ein würdiges Ebenbild

Der Freundschaft und der unsterblichen Danckbarkeit
allen Patrioten

Zu liebeichen Nachsinnen /

Denen hinterlassenen Hochbetrübten

Zu tröstlicher Betrachtung

vorgestellet /

Von

Christian Weisen / Gymn. Zitt. Rect.

Sittau /

Gedruckt bey Michael Hartmann.



S Et kein ALBERTI da/der unsern Brieff empfängt/
 Und diesen Trauer-Fall mit einer Schrift bedenckt?
 Hat Leipzig keinen Mann / der JUSTENS Nahmen
 liebet /
 Und nur den letzten Blick auf diese Leiche giebet?
 Ach nein. Der theure Mann ist schon zur Ruh ge-
 bracht /

Und sein Begräbnüß-Brieff hat uns betrübt gemacht.
 Er hat auch allbereit die Schulden eingenommen /
 Und ein Gedächtnüß-Mahl von JUSTENS Hand bekommen.
 Wer Freundschaft halten sol / der sieht sich selber an /
 Daß Er die Sterblichkeit nicht überwinden kan.
 Drum bleibt die Liebe stets durch diesen Schluß befohlen:
 Der Erste geht voran / der wird den andern holen.
 So wahr ALBERTI nun nicht längst die Bahne brach /
 So folgt das andre Theil in GOTTES Willen nach:
 Sie dringen beyderseits durch Schrecken und Verderben;
 Sie finden einen Platz / da keine Freunde sterben;
 Sie leben/wo das Volck der Frage leicht vergißt /
 Ob einer vor und nach zum Grabe kommen ist?
 Es ist vor uns genung / daß man kein Theil begräbet /
 Das nicht vor aller Welt in manchen Herzen lebet:
 Ja welchem JUSTENS Lob dort etwas fremde scheint /
 Der macht doch einen Staat/wenn Er ALBERTI Freund
 Im Tode rühmen sol. GOTT lasse Leipzig blühen /
 Damit die Väter dort noch manche Freunde ziehen
 Bey welchen Zittau lebt. Er gebe Lust und Krafft /
 Und lege solchen Grund zur treuen Brüderschaft
 Der auch beständig ist. Immittelst sind die Lieben
 Die sich in Leipzig noch um Ihren Schuß betrüben /
 Uns in Gedancken nah / da wünschen wir voraus /
 Daß GOTT der höchste Trost / um Ihr hochwerthes Haus
 Als eine Mauer sey; daß Licht und Ruhm bekleibe /
 Ja daß der ganze Stamm in steter Gunst verbleibe.

Wir hoffen ebenfalls / Ihr ungefarbter Sinn
Wird uns zu Troste stehn: und wenn ein **S**ust dorthin
Sein Auge richten sol / so wird Er alles kenne /
Und nichts von dieser Treu schwach oder sterblich nenne.

Was uns allhier betrifft / da wir zum Grabe gehn;
So müssen wir die Pflicht als Freunde wol verstehn.
Das heist / ein jeder sol von **S**ustens Tugend lesen:
Er sey **ALBERTI** Gunst in allem werth gewesen.
Er war den Lastern feind: der Schein der Eitelkeit
Bezwang sein Herze nicht: auch in der jungen Zeit
War sein Gemüthe stets von falscher Lust entfernet.
Und wenn ein andrer nichts bey fremden Völkern lernet
Als frembde Zärtlichkeit; so ward sein Geist gerührt /
Und bey der fremden Lust zur Tugend angeführt.
Wer sich der Kunst ergab / wer kluge Bücher liebte /
Wer den geschickten Fleiß der Welt zum Nutzen übte /
Wer in der Compagnie beliebt und höfflich war /
Dem bot Er seine Gunst und sein Vermögen dar.
Er sollte manchen Sohn zur klugen Strasse weisen:
So mußte Rath und That auch seine Lehre preisen.
Wer schöne Sachen sagt / und schönöde Dinge thut /
Dem ist kein Ehren-Mann vor Schimpf und Schaden gut.
Der Eltern Herze blieb Ihm allseits gezogen:
Die Söhne wurden auch durch den Magnet gezogen.
Er kunte freundlich sehn / und ließ nichts böses zu.
So fand Er in der Last die angenehmste Ruh.
Sein schönster Zeitvertreib war zur Music geneiget /
Weil eben dieser Klang der Tugend Muster zeigt.
Denn was die Lieblichkeit bey zarten Ohren schafft /
Das giebt der Harmonie des Herzens gleiche Krafft.
Man suchet den Accord: wer falsche Quinten spüret /
Der hat durch einen Griess die Falschheit resolviret.
Ja wenn der Contra-Punct viel Gänge suchen muß /
So folgt doch allemahl der angenehmste Schluß.

In solcher Qualität ward Er dem Vaterlande
Zum Diensten anvertraut: und was in diesem Stande
Vor Nutz erfolget ist / das nimmt ein jeder ab /
Der seinen klugen Kiel / und seinen Richter: Stab
Noch ist betrachten wil. Wer seine Kunst verstehet /
Und aller Schwirigkeit starr in die Augen gehet;
Wer alles rathen kan / was nah und ferne gilt /
Ja wer die Redlichkeit als einen festen Schild
Der Furcht entgegen setzt: der mag sein Ampt verwalten /
Und muß auch in der Gruft den schönsten Ruhm behalten.

Er

Er heist im Nahmen **Fust** / und bleibt als **Gottes** Knecht
Der klugen Welt bedient / im Wercken schlecht und recht.

Wiewol **GOTT** krönet Ihn annoch mit einem Lobe :
Denn Glauben und Gedult hat die bewehrte Probe
Vollkommen abgelegt. Was Angst und Schmerz vermag /
Hat der verborgne **GOTT** durch seinen Liebes-Schlag
Bisher an Ihm versucht : Er wird auch warlich wissen
Was tausend andre kaum zu lezt erdulden müssen.

Er starb mehr als einmahl / und merckte / wenn Er starb /
Daß nicht so wol der Leib als nur die Zeit verdarb.
Und doch ist alle Noth zum guten Ende kommen.

Sein werther **JESUS** hat den Rest auf sich genommen /
Der tröstet seinen Geist / wie **GOTT** die Kinder liebt /
Wenn Er den bitteren Kelch allhier zu trincken giebt.

Indessen wird auch **GOTT** der Liebsten gnädig bleiben :
Und die erwiesne Treu vor sein Gesichte schreiben.
Hat Sie manch Kummer-Jahr in Aengsten zugebracht /
So werde solcher Pflicht im besten stets gedacht.

Ja welche vor der Welt noch **Fustens** Nahmen führen /
Dieselben wolle **GOTT** durch **Fustens** Geist regieren /
Daß Segen und Gewinn Ihr stetes Wachsthum sey :

Vielleicht trägt unsre Stadt auch ein Erkantnuß bey
Das in den Kindern lebt. **GOTT** schaffe nur die Zeiten
So glücklich als zu vor / so wird auch allen Leuten
Bey uns geholffen seyn : ja der beliebte Lohn

Der auf den Fleiß erfolgt wird künfftig manchen Sohn
Zur Ehren-Staffel ziehn : das Heil das sonst in Sachsen
Den rechten Wohnplatz hat / wird unverhindert wachsen.
Trifft nun des Himmels Schluß mit unsern Wünschen ein /
So zeichnen wir getrost den kalten Leichen-Stein.

Hier wil die liebe Stadt den werthen **Fust** verwahren /
Da sein Herr Vater schon vor vier und funffzig Jahren
Die Rast gefunden hat. **GOTT** sorge vor die Welt /
Daß über funffzig Jahr ein **Fust** dieß Grab bestellt.

